

Mit Gesang und Gebet ward das erhebende Fest würdig beschloffen, und bald wird ein schönes Denkmal den großen Beschützer der deutschen Freiheit und des evangelischen Glaubens auf deutschem Boden verherrlichen.

LIV.

Die Empörung der schwedischen Armee.

Bald nach Gustav Adolfs Tode hatte der schwedische Reichsrath dessen minderjährige Tochter Christine zur Königin von Schweden ausgerufen, zum Vormund derselben aber den Kanzler Oxenstierna ernannt, der der vertrauteste Freund des Königs gewesen war. Es kam nun besonders darauf an, ob man den in Deutschland von Gustav Adolf begonnenen Krieg fortsetzen sollte oder nicht. Oxenstierna kannte alle Pläne und Entwürfe seines königlichen Freundes, und er war es vorzüglich, der es bei dem Reichsrath durchsetzte, daß man sich zur Fortsetzung des Krieges entschloß. Neue Bündnisse wurden nun mit den protestantischen Fürsten in Deutschland geschlossen, und selbst Frankreich bot seine Hilfe gegen den österreichischen Kaiser an. Noch hatte die schwedische Armee tüchtige und tapfere Feldherren, die sich unter den Augen des Königs selbst gebildet hatten. Namentlich waren Horn und Baner bei den Thronen eben so geachtet, als bei den Feinden des protestantischen Glaubens gefürchtet, und der Kanzler Oxenstierna selbst war durch den steten Umgang mit seinem königlichen Freunde mit der Kriegskunst fast eben so